

## **Parlamentswahlen in Frankreich: Markantes zum Ausgang des ersten Wahlgangs am 10. Juni**

**Das Ergebnis für Linke und Rechte kehrte sich um.** Die Linksparteien Parti Socialiste (PS), Grüne und Linksfront erreichen zusammen 46,77 % gegenüber 34,07 % für die Rechtsparteien (UMP und Alliierte) und 13,6 % für die rechtsradikale Front National. 2007 hatten die Linksparteien nur 35,5 % gegenüber 45,6 % für die bürgerliche Rechte und 4,3 % für die Front National.

**Die PS und ihre Koalitionäre haben gute Aussichten auf das Erreichen der absoluten Mehrheit.** Die französischen Meinungsforschungsinstitute sagen voraus, dass die PS und die mit ihnen verbündete sozialliberale Radikale Partei der Linken und andere Linksgruppen im zweiten Wahlgang am kommenden Sonntag zwischen 283 und 329 Sitze erhalten und damit auch ohne die Grünen sehr wahrscheinlich die absolute Mehrheit (289 Sitze) im Parlament erreichen werden. Die bürgerlich-rechte UMP soll demnach auf 210 bis 263 Sitze kommen. Die Front National und die liberale MoDem liegen in den Vorhersagen bei 0 bis 3 Sitzen.

**Eine relative Mehrheit würde die PS von Linksradikalen abhängig machen.** Sollte die PS gemeinsam mit ihren Bündnispartnern und den Grünen die absolute Mehrheit verfehlen, wäre sie auf die parlamentarische Unterstützung durch die Front de Gauche (Linksfront), eine Allianz aus Kommunistischer Partei und Parti de Gauche (Die Linke), angewiesen. Ihr ehemaliger Präsidentschaftskandidat Jean-Luc Mélenchon, der in der ersten Runde der Präsidentschaftswahlen 11 % der Stimmen erreicht hatte, hat bereits erklärt, eventuelle Sparmaßnahmen der Regierung abzulehnen. Es ist möglich, dass die Linksfront im zweiten Wahlgang 12 bis 17 Sitze erreicht.

**Stimmenthaltung erreichte einen neuen Rekord.** Mit einer Wahlenthaltung von 42,77 % gegenüber 39,6 % im Jahre 2007 war die Beteiligung so niedrig wie bei keinem ersten Wahlgang zuvor. Mit einer Wahlenthaltung von 79,27 % war das Interesse der Auslandsfranzosen, die erstmals in neun Wahlkreisen außerhalb Frankreichs wählen konnten, besonders gering.

**Die Warnung vor einer Hegemonie der Linken zog nicht.** Die Rechtsparteien haben im Wahlkampf davor gewarnt, der PS nach deren Dominanz im Senat, in den Regionen und meisten Großstädten auch noch eine parlamentarische Mehrheit zu geben. Die Franzosen zogen es jedoch vor, den Staatspräsident in der schweren Wirtschafts- und Finanzkrise politisch zu stärken.

**Grüne sind bereits in der Regierung vertreten.** Bereits im Oktober 2011 hatten PS und Grüne vereinbart, dass die PS 63 Wahlkreise für Kandidaturen der Grünen über-

lässt. Im Gegenzug riefen die Grünen zur Wahl François Hollands auf. Kurz nach Amtsantritt von François Hollands am 15. Mai 2012 berief Premierminister Jean-Marc Ayrault zwei Grüne in seine Übergangsregierung. Ihnen werden im zweiten Wahlgang zehn bis fünfzehn Sitze vorhergesagt.

**Ségolène Royal muss sich gegen einen sozialistischen Mitbewerber durchsetzen.** In der Absicht, ihre Aussichten auf ein Mandat zu verbessern, verzichtete die frühere Präsidentschaftskandidatin auf ihren bisherigen Wahlkreis und kandidierte mit Unterstützung der PS-Spitze in La Rochelle. Der PS-Vorsitzende im dortigen Département und bisheriger PS-Kandidat Olivier Faroni war jedoch nicht bereit, auf seine Kandidatur zu verzichten. Ségolène Royal, deren früherer Wahlkreis am 10. Juni von der PS bereits im ersten Wahlgang gewonnen wurde, droht nun in ihrem neuen Wahlkreis eine Niederlage.

**Minister müssen ihren Wahlkreis gewinnen.** Das Wahlrecht schreibt es nicht vor, aber es ist in Frankreich Tradition, dass Minister, die ihren Wahlkreis verlieren, aus der Regierung ausscheiden müssen. Neben Premierminister Jean-Marc Ayrault konnten sich im ersten Wahlgang bereits Delphine Batho, Bernard Cazeneuve, Frédéric Cuvillier, Laurent Fabius und Victorin Lurel durchsetzen. Vor der ersten Sitzung des neuen Parlamentes müssen sich die gewählten Minister zwischen Amt und Mandat entscheiden.

**Die Rechtsradikalen drängen ins Parlament.** Die Vorsitzende der Front National Marine le Pen will die Krise der ehemaligen Regierungspartei UMP nutzen, um ihre eigene Partei zu stärken und zur stärksten Oppositionspartei zu machen. Sie hatte bei den Präsidentschaftswahlen mit 18,0 % das bisher beste Ergebnis für die Front National erreicht und war mit 13,77 % auch im ersten Wahlgang der Parlamentswahlen erfolgreich. In ihrem Wahlkreis landete sie mit 42 % mit großem Abstand auf dem ersten Platz. Jean-Luc Mélenchon, der im selben Wahlkreis antrat, schied aus. Insgesamt erreichte die FN in 61 Wahlkreisen die zweite Runde.

**Die UMP kommt der Front National entgegen.** Die PS hat erklärt, sie werde in Wahlkreisen, wo ein Sieg der FN droht, den eigenen Kandidaten zugunsten des besser platzierten UMP-Kandidaten zurückziehen. Eine solche Vereinbarung lehnte die UMP-Führung diesmal vor der zweiten Runde ab. Sie vertritt stattdessen gegenüber der FN eine Weder-Noch-Politik: Die UMP wird weder eigene Kandidaten zurückziehen, noch zur Wahl von FN-Kandidaten aufrufen. Damit hat die UMP die „republikanische Übereinkunft“ mit der PS, die in der Vergangenheit einen Einzug der Rechtsradikalen in die Nationalversammlung verhindert hatte, aufgekündigt.